

Ein lebendiges Bild vom Wandel Vientianes

Anke Timmann

Noch immer wird die laotische Hauptstadt Vientiane mit knapp einer halben Million Einwohnern gerne als »verschlafenes Nest« bezeichnet. Vor diesem Hintergrund haben Askew, Logan und Long mit ihrem Buch *Vientiane. Transformations of a Lao Landscape* eine interessante und umfassende Synthese aus eigenen Untersuchungen und Interviews sowie Quellen und Dokumenten über die urbane Entwicklung Vientianes vorgelegt. Ihre Beschreibung beginnt in der vor-modernen Zeit, geht über Vientianes Entwicklung im 16. Jahrhundert als eine der größten und mächtigsten Städte am Mekong bis hin zur heutigen Rolle und Bedeutung der Hauptstadt für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes.

Keine leichte Aufgabe

Die Quellenlage über Vientiane ist sehr dünn. Einige der Quellen sind nur schwer zugänglich, viele Dokumente aus vorkolonialer Zeit wurden vernichtet als die Siamesen Vientiane 1828 zerstörten. Aus der Zeit der französischen Besatzung gibt es nur wenige Berichte, da sich das Hauptaugenmerk der Franzosen auf Vietnam richtete. Während der 1970er Jahre gingen abermals viele Dokumente verloren als die *Pathet Lao* Vientiane einnahm.

Zentrale Konzepte des Buches sind »Urbanismus« und »Landschaft«. Diese sind durchaus auch als ein Konzept der »urbanen Land-

schaft« Vientianes zu verstehen. Die Stadt wird unter politischen, ökonomischen, sozialen, historischen, geographischen und kulturellen Gesichtspunkten betrachtet. Ideen und Werte sind dabei zentral, sie sind in die städtische Morphologie eingebettet und funktionieren innerhalb eines größeren sozialen und symbolischen Systems.

Nach der Begriffsklärung zu Anfang, geht es im Weiteren um die Entstehung der *Meuang*, der symbiotischen Beziehungsgeflechte urbaner Zentren und ihrer Umgebung in Festland-Südostasien, zwischen dem 7. und 14. Jahrhundert. Im 15. und 16. Jahrhundert bildeten sich dann *Mandalas*, so genannte Machtzentren. Ihnen war gemeinsam, dass sie nach bestimmten politisch-territorialen Gesichtspunkten aufgebaut waren und die sie umgebenden Dörfer und Fürstentümer regierten. Die Autoren sprechen von symbolischen Landschaften. Die politische, soziale und religiöse Ordnung dieser urbanen Zentren manifestierte sich stark in überlieferten Mythen. Dazu gehört unter anderem der Gründungsmythos *Khun Borom*, ein Mythos über die Entstehung der Tai-Lao-Mandalas. Während dieser Zeit dehnte sich Vientiane als urbanes Zentrum von Lan Xang bis zum Khorat-Plateau, im heutigen Nordosten Thailands, aus.

Es folgte die Glanzzeit Vientianes bis zu ihrer endgültigen Zerstörung im 19. Jahrhundert durch die Siamesen und die damit einhergehende Entvölkerung und Neuansiedelung der Einwohner Vientianes an den westlichen Ufern des Mekong. Nach Jahrzehnten der Verödung erfolgte die »Wiederentdeckung« Vientianes durch die Franzosen

Marc Askew, William S. Logan and Colin Long
Vientiane. Transformations of a Lao Landscape
 Routledge, 2007, ISBN: 978-0-415-33141-8

Mitte des 19. Jahrhunderts, daran anschließend die Kolonialzeit. Diese wurde abgelöst von der Ära des

Kalten Krieges und den politischen Machtkämpfen der einzelnen Parteien in Vientiane. Nach der endgültigen Übernahme durch die Befreiungskämpfer der *Pathet Lao* folgte eine kurze Phase der Isolation der Stadt, bedingt durch den Stopp ausländischer westlicher Hilfe.

Im 21. Jahrhundert erfährt Vientiane im Zuge der Globalisierung eine große politische Bedeutung auch innerhalb der Region, die sie so seit dem 16. Jahrhundert nicht mehr hatte. Die politische Führung weist einzelnen historischen Orten und Gebäuden in Vientiane durch bestimmte Rituale einen hohen Symbolgehalt zu, mit dem Ziel eine gemeinsame Identität zu erzeugen, die dem eigenen Machterhalt dient. Die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit der eigenen urbanen Geschichte im Hinblick auf eine Identitätsbildung wird deutlich.

Insgesamt ein sehr empfehlenswertes Buch. Durch die chronologische Anordnung der Quellen entsteht beim Lesen ein lebendiges Bild der sich über die Jahrhunderte wandelnden Bedeutung der Stadt Vientiane. Fotografien, Zeichnungen und Karten erleichtern die Vorstellung der Vientianer Landschaft. Am liebsten möchte man sich beim Lesen schon mit dem Buch in der Hand auf Spurensuche begeben. Einzig die Anordnung der Quellenangaben, die gesammelt am Ende des Buches als Endnoten angelegt sind, ist etwas ungeschickt gemacht, da sie ständiges Blättern erfordert.

Die Autorin beschäftigt sich intensiv mit Laos und arbeitet als Landeskundetutorin für InWEnt.

buchbesprechung